









12.

Kurze  
 doch zuverlässige  
 Beschreibung  
 der  
**Großen Orgel**  
 in der Hauptkirche zu Görlitz  
 zur  
 Erläuterung  
 einer in Kupfer gestochenen  
 Vorstellung  
 derselben  
 dem Druck überlassen  
 von

David Traugott Nicolai,  
 Churfürstl. Sächß. Hoforganisten  
 und Stadtorganisten zu Görlitz.

---

Görlitz,  
 gedruckt mit Ungerschen Schriften, 1797.



*[Faint, mirrored bleed-through text from the reverse side of the page, including words like "BIBLIOTHECA" and "LUGOVINAE"]*



d. V. 75. 62



Denen

Hochedelgebohrnen, Hochedlen, Hochachtbaren,  
Rechtshochgelahrten, Hoch- und Wohlweisen,

Herren, Herren

B u r g e r m e i s t e r n ,

S t a d t r i c h t e r n ,

S y n d i c u s ,

S c h ö p p e n ,

u n d

R a t h m ä n n e r n ,

der Churfürstl. Sächß. Sechsstadt

G ö r l i z ,

Meinen Hochzuverehrenden

H e r r e n

G ö n n e r n u n d F ö r d e r e r n .







Hochedelgeborne, Hochedle, Hochachtbare, Rechtshochge-  
lehrte, Hoch- und Wohlweise Herren,  
Hochzuverehrende Herren, Gönner und Förderer.

Die vielen Wohlthaten, welche Ew. Hochedelgeb. Hochedl. und Hochw. wie meinem sel. Vater, so auch mir seit vielen Jahren her und jetzt von neuen, durch die hochgeneigte Beförderung meines Sohnes zufließen zu lassen geruhet, haben einen so tiefen Eindruck in mein Herz gemacht, daß ich schon längst wünschte, im Stande zu seyn, Denen selbst meine innigste Dankempfindung zu erkennen zu geben. Im Gefühl meines Unvermögens mußte ich es bisher bey dem blossen Willen bewenden lassen. Jetzt aber zeigt sich eine Gelegenheit, wenigstens ein Zeichen dieses guten Willens an den Tag legen zu können. Die mir gleichsam angeerbte und in meinem 43 Jahre lang bekleideten Amte immerfort zunehmende Vorliebe für die hiesige berühmte große Orgel hat mich bewogen, eine neue Zeichnung von derselben zu veranstalten und solche in einem Kupferstiche heraus zu geben. Weil aber der bloße Anblick der äussern Schönheit nicht zureichend ist, einen vollständigen Begriff von den innern Vorzügen dieses herrlichen Kunstwerks bezubringen; so hat mich das Anrathen vornehmer Gönner und Freunde aufgemuntert, zugleich eine kurze zuverlässige Beschreibung dieser Orgel zum Druck zu überliefern. Und dieses ist es, was Denen selbst hiemit zu überreichen, ich die Ehre habe. Ew. Hochedelgeb., Hochedl. und Hochw. erzeigen mir die Gütigkeit, solches als ein öffentliches Denkmal meiner tiefen Ehrfurcht, Dankbarkeit und Ergebenheit hochgeneigt aufzu nehmen. Der Allerhöchste



höchste aber lasse Dieselben allezeit seiner besondern gnädigen Aufsicht empfohlen seyn, unterstütze Sie mit den benöthigten Kräften bey Dero wichtigen Geschäften, fördere Dero weise und heilsame Rathschläge zum Besten unsrer Stadt, überschütte Sie aus der Fülle seines Reichthums mit überschwänglichem Segen und lasse Sie und Dero hochschätzbaren Häuser auszeichnend grünen und blühen. Mit diesem ehrfurchtvollen Wunsche empfehle Denenselben mich und die Meinigen zu ferneren Schutz und hoher Wohlgeogenheit und verharre in der ehrerbietigsten Hochachtung.

Ew. Hochedelgebohrnen, Hochedlen und Hochweisen,  
Meiner Hochzuehrenden Herren, Gönner und Förderer

Görlitz,  
den 19. August,  
1797.

gehorsamstergebenster Diener,  
David Traugott Nicolai.



Unter den Merkwürdigkeiten der berühmten Peters- und Paulskirche zu Görlitz verdienet unstreitig die große Orgel, wegen ihres weiten Umfangs, wegen ihrer künstlichen Bauart, wegen ihres angenehmen Klanges und wegen ihrer Kostbarkeit, die Oberstelle. Sie wird daher nicht allein von allen, welche sie sehen und spielen hören, bewundert, sondern ihrer ist auch von mehreren Reisenden in öffentlichen Schriften mit Ruhm gedacht worden. Bald nach ihrer Einweihung, am 19ten Aug. 1703. wurde sie, nach einer von Johann Christoph Breydt, Bürger und Goldschmied in Görlitz, gefertigten Zeichnung in Kupfer gestochen und von dem damaligen hiesigen Organisten Christian Ludwig Boyberg, eine Beschreibung derselben auf 3 Bogen in 4. Görlitz 1704. in Druck gegeben. Aus dieser weitläufigern Beschreibung lieferte eben derselbe einen kurzen Auszug auf  $\frac{1}{2}$  Bogen in Fol. Ein gleiches that Daniel Brückner, in seiner kurzen Nachricht von der Hauptkirche zu St. Petri und Pauli 1735. Fol. 1 Bogen und etwas ausführlicher Christian Daniel Brückner, in seiner historischen Nachricht von den Orgeln der S. S. Petri und Pauli Kirche auf  $1\frac{1}{2}$  Bogen in 4. Görlitz 1766.

Wie angenehm diese in Kupfer gestochene Vorstellung und die gedruckte Beschreibung dieses herrlichen Werks gewesen sey, läßt sich daraus schlüssen, weil sich solche in weniger Zeit so vergriffen, daß man mit vieler Mühe kaum ein Exemplar davon zu sehen bekommen konnte. Um daher das Verlangen der Liebhaber von dergleichen Kunstwerken zu befriedigen, habe ich selbige aufs neue, nach einem grössern verjüngten Maassstabe, zeichnen und solche dem berühmten Kupferstecher in Leipzig Herrn Dornheim stechen lassen, in der sichern Hofnung, daß Kenner, welche den alten Kupferstich gesehen haben, nicht anstehen werden, diesen neuen, in weit größern Format, bey weiten den Vorzug zuzugestehen. Damit aber die Besitzer des Kupferstichs in den Stand gesetzt werden, sich von dieser berühmten Orgel einen Begriff zu machen; so habe ich mich bemühet, davon  
eine





eine kurze, doch möglichst vollständige Beschreibung im Druck zu liefern. An der Zuverlässigkeit dieser Beschreibung wird niemand zweifeln, der da weiß, daß ich dieses vortrefliche Werk seit meinem neunten Jahre spiele und es also von innen und außen auf das vollkommenste kenne.

Ehe ich aber diese Beschreibung vor mich nehme, halte ich für nöthig, von dem Erbauer dieser Orgel das Nöthigste beizubringen. Es war derselbe der berühmte Orgelbauer Eugenius Casparini, geboren zu Sorau in der Niederlausitz, um das Jahr 1623. wo sein Vater gleichfalls ein geschickter Orgelbauer war. Nachdem er bey demselben seine Kunst erlernt hatte, begab er sich, 17 Jahre alt, auf Reisen und hielt sich 3 Jahre in Bayern auf. Dann gieng er nach Italien und machte sich daselbst mit den größten Meistern in seiner Kunst bekannt; am längsten aber — und zwar über 50 Jahr — blieb er in Padua, bis er nach Wien berufen ward. Hier verfertigte er nicht allein in die kaiserliche Hofkapelle, ein Positiv von 6 Stimmen, dessen Pfeifen aus purem Papier waren, dafür er 1000 Dukaten und eine goldne Kette mit des Kaisers Bildniß bekam, sondern er verbesserte auch die in dieser Hofkapelle und in der Kunst- und Instrumentenkammer befindlichen Werke; worauf er wieder nach Italien reisete, auch sich eine Zeitlang zu Trient verweilte, und daselbst ein Werk, bey nahe von der Größe, wie das in Görlitz befindliche, erbaute, bis er 1697. von E. E. Rath zu Görlitz den Ruf erhielt, den Bau einer neuen Orgel zu übernehmen. Sein hohes Alter, welches bereits 70 Jahr überstieg, verursachte zwar bey vielen die nicht ganz ungegründete Bedenklichkeit, ob er auch den übernommenen Bau vollenden werde. Allein diese Bedenklichkeit wurde gehoben da sich sein Sohn, Adam Horatius Casparini entschloß, seinem Vater beizustehen und sonderlich das 16 füßige Prinzipal im Hauptwerke, nebst dem großen 32 füßigen Prinzipalbase, die im Gesichte stehen, wie auch den 16 füßigen Groß-Octavbas von Metall und weiter Mensur, so inwendig im Werke stehet zu verfertigen, so daß der Vater nur die Kerne zu allen und jeden Pfeiffen, so im Werke sind, eigenhändig geschlagen, das übrige aber, als: die Blätter zu güssen und bis zu einer Pfeiffe nebst der Intonation und Stimmung zu bringen, der Sohn übernahm. Und so wurde dieses vortrefliche Werk in 6 Jahren vollkommen fertig, daß es am 19. Aug. 1703. in Beyseyn des Verfertigers feyerlich eingeweihet werden konnte.

Was nun die Orgel selbst anlangt, so ist die Disposition der klangbaren Stimmen folgende:

1. Das



I. Das Hauptmanual besteht aus 16 Stimmen, nämlich:

1)	Prinzipal von englischem Zinn im Gesichte	=	=	=	16 Fuß
2)	Großoctav oder Prinzipal	=	=	=	8 —
3)	Vox humana	=	=	=	8 —
4)	Viol di Gamba	=	=	=	8 —
5)	Quintatoen	=	=	=	8 —
6)	Kohrflöt Quinte	=	=	=	6 —
7)	Super Octava weiter Mensur	=	=	=	4 —
8)	Salicet	=	=	=	4 —
9)	Gedackt Pommer	=	=	=	4 —
10)	Decima nona oder Quinta	=	=	=	3 —
11)	Plochflöte	=	=	=	2 —
12)	Vigesima nona	=	=	=	1 $\frac{1}{2}$ —
13)	Kauschpfeiffe, zweyfach.				
14)	Zynck zweyfach.				
15)	Mixtur 4 fach 1 $\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{2}$ Fuß.				
16)	Bombart	=	=	=	— 16

Diese 15 Stimmen sind von Metall.

II. Das Oberwerk hat 12 Stimmen, als:

1)	Prinzipal von englischem Zinn im Gesichte	=	=	8 Fuß	
2)	Quintatoen	=	=	16 —	
3)	Vnda Maris	=	=	8 —	
Beide Stimmen meist von Cypressenholz.					
4)	Octava	=	=	4 Fuß	
5)	Fleut doux	=	=	4 —	
6)	Spizflöte	=	=	3 —	
7)	Cornetti	=	=	8 —	
8)	Super Sedecima	=	=	1 $\frac{1}{2}$ —	
9)	Glöcklein Ton	=	=	2 —	
10)	Sedecima.	=	=	2 —	
11)	Scharff zweyfach.				
12)	Cymbel zweyfach.				

Die letztern 9 Stimmen sind von Metall.

B

III. Das



III. Das Brustpositiv hat 8 Stimmen, als:

- |    |   |                   |
|----|---|-------------------|
| 1) | Prinzipal von englischem Zinn, im Gesichte, | 4 Fuß.            |
| 2) | Gedackt = = = = =                           | 8 —               |
| 3) | Hautbois = = = = =                          | 8 —               |
| 4) | Octava. = = = = =                           | 2 —               |
| 5) | Plochflöte = = = = =                        | 2 —               |
| 6) | Quint Nasfat = = = = =                      | 1 $\frac{1}{2}$ — |
| 7) | Sedecima = = = = =                          | 1 —               |
| 8) | Scharfe Mixtur dreyfach.                    |                   |

Die letztern 7 Stimmen sind insgesamt von Metall.

Im Pedale und zwar im großen Seitenbasse stehen 9 Stimmen, als:

- |    |  |          |
|----|--|----------|
| 1) | Groß Prinzipalbass von englischem Zinn; wo der Clavis F im Gesichte stehet | 32 Fuß.  |
| 2) | Posaunen-Bass von Holz   | 16 —     |
| 3) | Violon-Bass von Holz   | 16 — (*) |
| 4) | Gemshorn-Bass  | 8 —      |
| 5) | Groß Quintenbass   | 6 —      |
| 6) | Zubalflöte   | 4 —      |
| 7) | Scharf zweyfach.   |          |
| 8) | Bauerflöte zweyfach.   |          |
| 9) | Mixtur fünffach.   |          |

Die letzten 7 sind von Metall.

Im kleinen Seitenbasse sind 4 Stimmen, als:

- |   |                              |        |
|---|------------------------------|--------|
| 1)  | Tromba = = = = =             | 8 Fuß. |
| 2)  | Jungfer Regal = = = = =      | 4 —    |
| Beide sind von englischem Zinn im Gesichte. |                              |        |
| 3)  | Zubal weite Mensur = = = = = | 4 —    |
| 4)  | Cymbel zweyfach.             |        |

Diese beyde sind von Metall.

Im

(\*) Um nicht eines Versehens beschuldigt zu werden, da in der Boxbergischen herausgegeben Disposition der Stimmen, welche in den großen Seitenbassen befindlich, No. 3. Groß-Octavbass 16 Fuß von Metalle stehet, muß ich anmerken, daß diese Stimme bey der letztern Reparatur herausgenommen und an deren Stelle ein hölzerner Violonbass hineingesetzt worden.



Im hintern Oberbasse sind 4 Stimmen:

- |                          |   |   |   |   |         |
|--------------------------|---|---|---|---|---------|
| 1) Contra Bass, offen.   | = | = | = | = | 16 Fuß. |
| 2) Tubalflöte, offen.    | = | = | = | = | 8 --    |
| Beide sind von Holz.     |   |   |   |   |         |
| 3) Super Octavbass       | = | = | = | = | 4 --    |
| 4) Krumbhorn             | = | = | = | = | 8 --    |
| Diese 2 sind von Metall. |   |   |   |   |         |

Im hintern Unterbasse sind 3 Stimmen:

- |                               |   |   |   |   |         |
|-------------------------------|---|---|---|---|---------|
| 1) Bourdon, Subbass, gedackt. | = | = | = | = | 16 Fuß. |
| 2) Fagotti                    | = | = | = | = | 16 --   |
| 3) Quintadoen Bass            | = | = | = | = | 8 --    |
| Alle von Holz.                |   |   |   |   |         |

Endlich ist im Pedale die große Mixtur zwölffach:

Sie besteht aus den Sonnen, (daher sie auch Herr Casparini die Sonnenorgel benennet hat) und aus den Engeln.

Die Nebenregister sind:

- 1) Die umlaufende Sonne, spielet zugleich 4 Glöcklein in folgenden Tönen: c e g c̄ c e ḡ e.
- 2) Nachtigall.
- 3) Vogelgesang.
- 4) Tamburo 16 Fuß.
- 5) Guckguck.
- 6) Schwebung.
- 7) Calcantenglöcklein.

Ingleichen:

- 1) Ventil zum Hauptwerk.
- 2) — zum Oberwerk.
- 3) — zur Brust.
- 4) — zum großen Seitenbasse.
- 5) — zum kleinen Seitenbasse.
- 6) — zum Hinteroberbasse.
- 7) — zum Hinterunterbasse.
- 8) — zu beyden Engeln über dem Brustpositive.





Es hat also diese Orgel 57 klingende Stimmen, 82 Registerknöpfe, 3 Manualllaviere, 1 Pedal, 7 große Blasebälge. In allem enthält sie 3270 klingende Pfeiffen, darunter 522 zinnerne 258 hölzerne (und zwar die kleinern von Cypressenholz) und zum wenigsten 280 zinnerne Pfeiffen, die zur Zierde im Gesichte stehen. Die übrigen, so sich inwendig im Werke befinden, sind von Metall. Die größte zinnerne Pfeiffe wiegt  $3\frac{1}{2}$  Cent. hält 6 dresdnische Eymmer, 43 Kannen und 40 kubische Zoll; an Getraide- maasse 4 görlitzsche Scheffel, 6 Mezen, 1 Maßel und 71 kubische Zoll, an Lufttraume aber 31971 kubische Zoll.

Doch dieses vortrefliche Werk noch näher kennen zu lernen, wird es nöthig seyn, daß wir etwas ins Einzelne gehen. Das ganze Werk zeigt im Gesichte 11 Felder von Pfeifen, welche grade über sich stehen, nebst 2 großen Pfeifenthürmen. Hierzu kommen 18 Sonnen, das ist eine runde Figur disponirter Pfeifen, daß also die 11 Felder Pfeifen und die 2 Pfeifenthürme, nebst den 18 Sonnen 31 Partien besonderer und im Gesichte stehender klingender Pfeifen ausmachen.

Die Pfeifen selbst sind theils von englischem Zinn, theils von Metall, d. i. Zinn mit Bley versetzt, theils von Holz. Alle gegossene Blätter zu den zinnernen und metallenen Pfeifen sind auf bloßer Leinwand, die mit einer von Herrn Casparini erfundenen Materie bestrichen gewesen in den Gießläden gegossen worden, welches folgenden Nutzen hat: daß erstlich kein subtiles und unmerkliches Löchlein, wie oft in den auf Sand gegossenen, zu finden ist, welches bey der Intonation und Stimmung viel Ungelegenheit verursacht; hernach, daß die Verarbeitung nicht halb so mühsam ist, als die auf dem Sande, wo jederzeit von dem zarten Sandstaube etwas stecken bleibt, das hernach die Hobeleisen verderbet; und endlich, daß diese Blätter zu beyden Seiten sehr glatt sind und sich leichter bearbeiten lassen. Diese Pfeifen sind alle mit dem größten Fleiße gemacht, gelötet und polirt, daß nichts daran zu bessern ist. Die hölzernen Pfeifen sind von dem besten und besonders in der Quintadoena und Vnda maris die meisten Töne von Cypressenholze, welches letztere weder bey warmen und trockenen, noch bey kaltem und feuchten Wetter einiger Veränderung unterworfen ist. Sie sind gleichfalls mit größtem Fleiße gemacht und mit einer von Herrn Casparini erfundenen Masse, die er Zevetriatur nannte, innwendig bestrichen, welche nicht allein sehr dauerhaft ist, sondern auch das Holzwerk vor den Würmern verwahret

und



und den Wind, der sonst durch die verborgensten Luftlöcher oder Poros hindurch dringet ganz beyammen hält; daher Herr Casparini dieses Kunststück im Ganzen geheim gehalten; dennoch aber so viel wissen lassen, daß es eine Masse, Kitt oder Firniß sey, welche aus Kampher, armenischen Bolus und andrer Zuthat zusammen gesetzt ist, welche mit starken Brantwein aufgelöset und zum Gebrauch eingerichtet worden. Diese Masse macht so fest, daß, wenn ein Bret damit bestrichen wird, man selbiges auf den Kanten behobeln kann, wie man will und dennoch durch den Hobelstoß kein Haarbret von der Invetriatur mit hinweggenommen werden kann. Herr M. Jacob Adlung sagt in seiner Musica mechanica, Cap. 3. S. 38: Etliche haben es nachmachen wollen; es hat aber nicht die Probe gehalten.

Was die Windladen anbelanget, so werden ihres gleichen an fleißiger und beständiger Arbeit wenig gefunden werden, wie denn an Verfertigung der großen Manual-Windlade zum Hauptwerke vier Personen ein ganzes Jahr zugebracht haben.

Jegliche Pfeife in jedem Register, auffer die Mixturen und andre doppelte Stimmen, hat ihre eigene Cancellen, da denn die Cancellen von allen Pfeifen so auf einem Clavis stehen, unter der Lade in den Windkasten zusammen kommen und hart an einander stoßen, daß sie mit einem Ventile können bedeckt werden. Und weil also keine Pfeife der andern ihren gehörigen Wind rauben kann, mag man daher alle Register zum vollen Werke, sie mögen aequal oder inaequal seyn, zusammen ziehen, ohne daß eines das andre durch Beraubung des Windes verstimmet. Ueber dieses sind solche mit gutem Cypressenholze ausgelegt, mit saubern Pergament beleimet und mit der Invetriatur verküttet oder bestrichen, daß unmöglich etwas Wind an einem andern Orte, als durch die Pfeifen dringen kann; daher hört man weder bey gezogenen, noch ungezogenen Registern nicht das geringste Durchstechen, welches bey dieser Gelegenheit leicht geschehen kann, wenn Stöcke und Schleifen nicht wohl abgerichtet sind.

Die Ventile oder Klappen in dem Windkasten sind weder angeleimt noch angeschraubt; nichts hält sie, als zwey Stifte und die darunter stehende Feder. Sie decken aber sehr wohl und thun sich nicht die Länge, wie sonst gebräuchlich, sondern die Queere auf, damit alsbald die Cancellen zu seiner Pfeife nöthigen Wind fassen könne.



Die Wellbreter sind von einer sehr guten Erfindung angebracht, die Wellen sind mehrentheils von Eisen und die Dehre, worinnen sie gehen, von messingenen Drath, welches nicht zusammen rostet, sich nicht abnutzt, auch kein Heulen, weder durch Aufschwellen, noch durch Schwinden verursacht. Auch dienet diese Erfindung dazu, daß ein solches Wellbret, weil es schmal ist, wenig Raum einnimmt; daher auch, obschon in diesem Werke 17 Wellbreter sind, dennoch nothdürftiger Raum übrig geblieben ist, daß man zu allen und jeden doch mehrentheils kommen kann.

Die Abstrakten sind theils, wo sie kurz sind, von Drath, die meisten aber, wie sonst gewöhnlich, von Holz, und doch so verwahrt, daß auch sie kein Heulen hervorbringen. Die, so in die Höhe gehen, sind in gewisse geräumige Kamme eingefast, daß sie kein Schlottern verursachen; und da sie sonst wegen ihrer Schwere zum Heulen Anlaß geben könnten; so sind an gedachte Kamme subtile Federchen von Messing angebracht, welche die Abstrakten in die Höhe ziehen helfen; ja, damit auch im Hin- und Wiedergehen ihnen kein Schade geschehe, sind sie mit schwachen Bretchen verwahrt und endlich an die Klaviere mit dauerhaften Schrauben fest gemacht.

Das dreyfache Klavier ist von schwarzem Ebenholz und Helfenbein, der Rahmen aber von zierlich bearbeitetem Schlangenhölze gemacht. Die Koppeln zu den Klavieren sind gar beständig eingerichtet und jede, damit sie sich im Spielen nicht ändere, mit 2 Schrauben versehen. Gebraucht man solche also zum Spielen, so wird dadurch das Tractement so schwer, daß man nicht vermögend ist, es länger, als nur einige Minuten damit auszuhalten.

Das Pedal liegt ganz bequem. Weil aber unter jedem Klavis 6 Federn oder Scheeren stehen und man 5 Regirungen bis zu den Windladen hin zu ziehen hat, so ist es leicht zu erachten, daß es nicht leicht zu treten seyn müsse. Ueberhaupt kann ich nicht unerinnert lassen, daß bey aller Vortreflichkeit dieses vorzüglichen Werkes, das Tractament so äußerst schwer sey, daß derjenige, der es flüchtig und meisterhaft spielen will, so, daß jeder Ton voll anspricht und dadurch nicht baldigst ermüden will, in den zartesten Jahren damit den Anfang machen und recht dazu erzogen seyn müsse.

Weil die Engel und Sonnen, wie auch die über dem achtfüßigen Prinzipale im Oberwerke stehende große Schnecke, nebst den 2 Feldern Pfei-



Pfeifen in den Blindflügeln die große zwölffache Pedalmixtur formiren, wo die Intonation derselben einer Menschenstimme sehr ähnlich ist, so ist ihrer hier noch einmal zu gedenken. Sie stehen auf keiner Windlade, sondern haben zu beyden Theilen der Orgel einen Kanal und ihre eigne Abstrakten. An statt des Registers ist nur ein Ventil; wenn es gezogen ist, so läßt es den Wind in die beyden Kanäle. Aus diesen ist wiederum der Wind durch kleinere Kanäle, theils von Holz, theils von Metall, zu den Engeln und Sonnen, bald über sich, bald unter sich und auf die Seiten geführt worden. Dabey ist merkwürdig, daß, obgleich etliche Klaves bey 20 und mehr Schuh von dem Kanale abstehen und auf jedem Ton 12 Pfeifen, die Trombet 8 Fuß, so die Engel haben, mitgerechnet, müssen angeblasen werden, dennoch der Pedalklavis nicht so geschwind gerühret wird, daß nicht alsbald der ganze vollkommne Ton aller Pfeifen da wäre. Weil auch, wie oben gedacht, die Pfeifen in allen Sonnen gleicher Grösse sind, so möchte sich mancher wundern, wie solches eine Mixtur durchs Pedal seyn könne; so dient daher zur Nachricht, daß die Pfeifen von hinten ausgeschnitten und auch theils gedacht sind und hiedurch die verlangte Höhe und Tiefe haben. Uebrigens wird im ganzen Pedale, so stark es auch ist, kein Baß gefunden, der ein wildes Schreyen von sich hören ließe, sondern alle sind bey ihrer grossen Stärke angenehm intonirt.

Die zwey kleinen Engel über dem Brustpositiv sind wohl angebracht. Sie haben jeder auch eine Posaune im Munde und geben doch aus einer einzigen Posaune 8 ganz deutliche und vernehmliche Töne zu der in der Brust stehenden Hautbois 8 Fuß, nämlich vom großen C bis ins ungestrichne e.

Die Register, an der Zahl 82, worunter 2 blinde befindlich und 9 so zum großen Seitenbasse gehören, werden zu beyden Seiten gezogen, und gehen wenige weiter, als 2 Zoll heraus. Sie sind mit besondern Farben an den Knöpfen, jedes nach seiner Klavier- oder Pedallade, wozu es gehöret, unterschieden, haben aber wegen der grossen Menge nicht allzu enge können zusammen gebracht werden; daher solche zu ziehen dem Organisten bey nahe so viel Mühe macht, als das Spielen selbst.

Endlich ist noch der Bälge zu gedenken. Es sind derer 7, jeder 6 Ellen lang, 3 Ellen breit und liegen über einander nahe an dem Werke. Sie sind aber, weil die Kalkaturklaves wegen Enge des Gewölbes, in welchem sie liegen, nicht lang genug werden können, etwas schwer zu treten.

Nach



Nach dem Beyspiel Herrn Borbergs sollte noch von dem Klange dieser Orgel etwas beygefügt werden; weil aber hievon das Ohr besser urtheilen kann als das Auge, so will ich dieses mit Stillschweigen übergehen. Herr Borberg drückt sich darüber im Allgemeinen also aus; „Der Klang ist unvergleichlich, angenehm, delikat, rar und prächtig. Man hört kein wildes Schreyen, sondern in dem ganzen Werk ist eine so beliebte Unität, daß sie nicht besser zu wünschen. Keine Pfeife, was Prinzipalmensur anlangt, verhält sich gegen die andere anders, als es die Unität so wohl der Art des Tones, als auch der Stärke erfordert. Insgesamt klingen sie argentiv oder silberhaft und angenehm.“

So viel habe ich von dieser Zierde unsrer Stadt und unsrer Hauptkirche in der Kürze sagen wollen.

Ich schlicke mit dem Wunsche, welchen Herr Borberg seiner Beschreibung beygefügt hat: Der höchste Gott erhalte unter dem Schutze unsers allergnädigsten Churfürstens und Herrn, bey stetem Wohlseyn des ganzen Landes und zusehender E. Hochedlen Raths allhier, den lieben Frieden, schütze die ganze werthe Stadt und sonderlich das schöne Gotteshaus, nebst allem Zubehörenden und dieses kostbare Orgelwerk für allem Unfall und Schaden! Er lasse es zu Ehren seines heiligen Namens, ohne daß ihm ein trauriges Stillschweigen auferleget werde, bis auf unsre sehr späte Nachkommenschaft erklingen!

#### Kürze Erklärung des Kupferstiches.

- 1) Die in der mittelsten Etage des Werkes neben einander stehenden 3 Pfeifenfelder, wo an der größten Pfeife von denselbigen die umlaufende Sonne angebracht ist, machen zusammen das Prinzipal 16 Fuß aus, so im Hauptwerke stehet.
- 2) Das in der obersten Etage darüber stehende Pfeifenfeld ist das Prinzipal 8 Fuß, so im Oberwerke stehet.
- 3) Die in der untersten Etage über den Claviaturen neben einander stehenden drei Pfeifenfelder machen zusammen das Prinzipal, 4 Fuß, so im Brustpositiv stehet, aus.
- 4) Die auf beyden Seiten stehenden großen Pfeifenthürme gehören zum großen Prinzipalbaß 32 Fuß, von welchem das große F linker Hand stehet.
- 5) Die zwey Pfeifenfelder, so in den Blindflügeln stehen, nebst den Engeln, Sonnen und großen Schnecke, machen die 12fache Mixtur aus.
- 6) Die zwey Pfeifenfelder, so neben dem Brustpositive stehen, wo die Trompete 8 Fuß im Gesichte befindlich ist, gehören zum kleinen Seitenbaß.







Oberlausitzische Bibl. Görlitz



1005425 3



**SLUB**

Wir führen Wissen.

<http://digital.slub-dresden.de/id445645741/20>



**GÖRLITZER SAMMLUNGEN**  
OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK